

Entomologische Rundschau

mit *Societas entomologica*.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-N, Poststraße 7

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Anton Maller, Gedanken zum Aufsatz: »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit« — Herbert Goetze, Noch einmal: »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit.« — M. Draudt, Neue Heteroceren des paläarktischen Faunengebietes — Kleine Mitteilungen.

Gedanken zum Aufsatz:

»Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«.

Von *Anton Maller*, Hansa-Humboldt (Brasilien).

Da die Grenzen jeder Wissenschaft flüchtig sind, kann es einem entomologischen Aufsatz allgemeiner Natur keinen Abbruch tun, wenn weltanschauliche Erwägungen hineingetragen werden.

Wer dem Verhältnis von Mensch zu Tier auf den Grund geht, wird schließlich zur Auffassung gelangen, daß eine wirklich ethische Stellungnahme dem Tier gegenüber kaum in Frage kommen kann. Die Ethik webt ihre Fäden von Mensch zu Mensch, und vorläufig mit Recht. Wer könnte auch von dem erdbherrschenden Zweibeiner, der es noch lange nicht so weit gebracht hat, durch Unterlassung degenerierender Kriege u. dgl. sich selbst zu schonen, wer könnte von ihm befugterweise verlangen, dem grausamen Naturgesetz ein allgemeines Schonungsgesetz gegenüberzustellen? Wenn mein Verhalten zum Tier von einem ethischen Gesichtspunkt gelenkt wird, so hat dieser nur Sinn, wenn er zur Frage drängt: Hat die menschliche Mit- und Nachwelt von meiner Handlungsweise einen Nutzen oder Schaden? Eigentlich versündigen kann ich mich nur gegen Menschen, niemals aber gegen das Tier und vor allem nicht gegen die Natur, die das Recht des Stärkeren will und den rücksichtslosesten Kampf von Art zu Art zum Gesetz erhob. Wenn die Menschheit ihre Einwirkungen auf die Tierwelt ernstlich nach ethischen Gesichtspunkten werten wollte, so hätte sie beispielsweise an der Insektenwelt ein höchst lobenswertes, wenn auch unfreiwilliges Werk vollbracht: Durch die menschliche

Kultur und Zivilisation wird Billionen von Stubenfliegen bis auf den heutigen Tag ein Dasein gewährleistet, das im Vergleich zu den herrschenden Zuständen in der freien Natur als »herrlich und in Freuden« bezeichnet werden darf.

Mit der Ethik also kommen wir nicht so recht vom Fleck — etwas weiter bringen uns ästhetische Betrachtungen. Aber auch sie führen uns nicht hinaus aus dem anthropozentrischen Zauberkreis, aus dem es für uns Menschen kein Entrinnen gibt, auch wenn wir uns das Gegenteil selbst oder gegenseitig hundertmal einreden. Warum sind wohl die ersten Schmetterlinge gefangen und gesammelt worden? Wahrscheinlich, weil sie schön sind. Und für wen sind sie überhaupt schön? Wenn wir von der Anziehung der Geschlechter absehen, wahrscheinlich nur für uns Menschen. Oder sollte jemand behaupten wollen, daß der Frostspanner in sein flügelloses Weibchen weniger verliebt wäre als der herrlichste Papilio in sein Prachtgespons? Oder daß irgendeinen Vogel, wenn er beim Verspeisen eines Falters die herrlich schillernden Flügel ins Dickicht wirbeln läßt, ein Gefühl der Wehmut beschliche, daß er sich nicht wenigstens eine Flügelsammlung anlegen kann? Also wieder nur im Hinblick auf uns Menschen bekommt die ästhetische Frage überhaupt einen Sinn, ganz abgesehen davon, wie wir sie beantworten.

Die platteste Beweisführung kann allerdings behaupten, wir seien zur Tötung eines unschädlichen Käfers nicht berechtigt, weil wir ihn nicht essen. Dieselbe Natur, die im großen ganzen die Insekten vom menschlichen Speisezettel gestrichen hat, hat uns aber anderseits einen unausrottbaren Sammeltrieb mitgegeben, der mit der bloßen Erinnerung als vollem Ersatz für das Objekt nicht immer zufrieden ist. Schon deshalb wird selbst der höchste Idealismus die Entomologie nicht zum wissenschaftlichen Selbstzweck erheben können — denn jede Wissenschaft ist vom Menschen und für den Menschen. Dennoch soll es Wissenschaftler geben, die der Ausrottung auch der schönsten Arten keine Träne nachweinen würden — wenn nur noch vorher die möglichst bebilderte Beschreibung unter Dach und Fach gebracht werden könnte: als jämmerliches Zeugnis unserer Ohnmacht, die lebendigen Naturschätze der Gegenwart unseren Nachfahren zu vererben! Solche Wissenschaftler wären allerdings besser unter die Markensammler gegangen, stolz darauf, daß die Menschheit es so herrlich weit gebracht hat, am laufenden Band der Unendlichkeit so wunderschön bunte und mannigfaltige Bilderchen herzustellen, daß die Stümperin Natur als abgetan und überflüssig zu betrachten ist. Die Wissenschaft, deren Wesen darin gipfelt, ein möglichst getreues Abbild der Natur und ihrer Gesetze zu liefern, muß ihre hehrste Aufgabe darin erblicken, der Menschheit das Buch der Natur im Original zu erhalten.

Natürlich kann es weder der Wunsch eines Volkes noch einer wohlverstandenen Wissenschaft sein, alle idealistischen Kräfte

eines Landes naturwissenschaftlich oder gar entomologisch zu binden und so die Lenkung des Staates und der Wirtschaft minderwertigen Köpfen zu überlassen — bis Volk und Wissenschaft zugleich zugrunde gehen. Von diesem Extrem sind wir aber heute so weit entfernt, daß die Schule ohne diesbezügliche Gewissensbisse der Natur- und Sammelfreude das Wort reden darf.

Also nochmals: Auch wir Entomologen, ob Wissenschaftler oder Sammler, sollten uns folgerichtig vor Augen halten, daß uns trotz aller Ideale letzten Endes nichts leitet als der seitens der Natur gesetzmäßig geforderte Egoismus, und daß der Altruismus des Individuums nur dann nicht aus der Rolle fällt, wenn er dem Egoismus unserer Art, der Menschheit, dient. Jedenfalls begehen wir kein Verbrechen gegen die Natur, wenn wir aus Jagdtrieb, ästhetischen Anwandlungen und zu wissenschaftlichen Zwecken Insekten sammeln. Aber wir begehen ein Verbrechen am naturliebenden Teil der menschlichen Nachwelt, wenn wir nicht aus allen Kräften darauf hinzuwirken bestrebt sind, daß Wald und Flur bis zu einem gewissen Grade und Ausmaße in jenem Zustande erhalten bleiben, der allein die Vermarmung der Insektenwelt verhindern kann — trotz allen Sammelns.

Noch einmal:

»Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«.

Von *Herbert Goetze*, Leipzig.

Aus den bisher erschienenen Erwidernngen auf den Artikel H. STRAUBELS gewinnt man die Überzeugung, daß — wenigstens auf diesem Forum — H. STRAUBEL mit seinen Ausführungen wohl so ziemlich allein steht. Das ist im Interesse eines so wichtigen Themas einerseits bedauerlich, und zwar deshalb, weil es die Möglichkeit auszuschließen scheint, durch eine Diskussion pro und contra die daran interessierten Kreise zusammenzuführen, und damit auch eine gemeinsame Förderung der allgemeinen Interessen für das gesamte Gebiet der Entomologie anzuregen. Dazu möchte ich hier noch einmal Stellung nehmen.

Ich kann mich den bisher veröffentlichten Entgegnungen voll und ganz anschließen mit der Feststellung, daß H. STRAUBEL in seinen Gedankengängen etwas zu abwegig ist. Auch ich verurteile sehr wohl ein Sammeln nur aus rein geschäftlichen Motiven, doch glaube auch ich nicht, daß es so viele »Tierleichen-Händler« gibt, die nur zum Schaden unserer Fauna handeln. Ich möchte dem gleich entgegensetzen, daß es wohl nie einem Erzieher gelingen wird, die Menschheit von solch »unethisch-empfindenden Mitgliedern« zu befreien. Und damit berühre ich wohl das eigentliche Kernproblem:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Maller Antonio

Artikel/Article: [Gedanken zum Aufsatz: »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«. 181-183](#)